

Kirchenmusikdirektorin Beate Besser verabschiedet sich mit drei Konzerten aus dem Kirchenkreis

Die eigene Begeisterung lebt in der Musik auf

26.10.2012

Von Daniel Wrüske



Beate Besser ist mit Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Adventswochenende, 1. Dezember, Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg.

Foto: Daniel Wrüske

Kirchenmusikdirektorin Beate Besser wird Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Die 48-Jährige freut sich auf ihre neue Aufgabe und weiß, dass sie ihre Chorsänger hier vermissen wird.

Schönebeck | Beate Besser steht mitten im Rund des Oratorienchores. Die Sängerinnen und Sänger haben das Brahms-Requiem aufgeschlagen. „Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre“, heißt es in dem Abschnitt. „Singen sie ihre Phrasen aus. Lassen sie ihren Stimmen Raum, in ihrem Körper klingen zu können“, fordert die Dirigentin die Choristen auf. Alle sitzen plötzlich wieder ein bisschen aufrechter, rutschen vorn auf die Stuhlkanten und versetzen sich in konzentrierte Anspannung. Beate Besser findet mal große Gesten, um ihren musikalischen Forderungen an den Chor Nachdruck zu verleihen, mal sind es schlichte Bewegungen, nur mit den Fingern. Streng ist die Chorleiterin, geht es um den Anspruch. Dabei bleibt sie aber gerecht, fast liebevoll. Charmant und oft mit einer Prise Humor erklärt sie, worum es ihr geht, und gewinnt so die Sängerherzen schnell.

Neben ihrer Arbeit in den Kirchgemeinden von Schönebeck, Calbe, Barby und Altenweddingen, neben Orgeldiensten und -konzerten, Kindermusicals, Posaunenchor und Musikunterricht ist es vor allem die Chorarbeit, in der Beate Besser Akzente gesetzt hat und von der sie als Berufsmusikerin selbst viel profitiert habe, sagt sie. So ist die Antwort fast folgerichtig auf die Frage, was die zukünftige Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg am meisten vermissen wird. „Meine Chorsänger. Wir haben zusammen viel schöne Musik gemacht.“

Und in der Tat ist der Oratorienchor das Ergebnis langjähriger Aufbauarbeit. Als Beate Besser 1997 in Schönebeck begann, leitete sie eine kleine Singegemeinschaft in St. Johannis Salzelmen. Ein Jahr später fanden die Sänger mit denen von St. Jakobi zusammen. Nach und nach kamen Leute aus Altenweddingen, Calbe, bei größeren Projekten aus Staßfurt und inzwischen aus dem gesamten Kirchenkreis dazu.

„Ich finde es wichtig, sich mit dem Gefühl, das sich in Musik ausdrückt, auseinander zu setzen.“

Bis heute ist es so geblieben, dass ein solch heterogenes Ensemble viel Planung und Abstimmung auf der einen Seite, aber auch ein hohes Maß an ehrenamtlicher Bereitschaft auf der anderen verlangt. „Da ist es rührend zu sehen, wie sich viele einbringen und wirklich mit ganzem Herzen dabei sind“, sagt Beate Besser. Auch weil die Sängerinnen und Sänger schnell merkten, das Potenzial im Oratorienchor steckt. „Die Idee dahinter ist, große Musik auf das Land zu bringen.“ Die Kirchenmusikerin erinnert sich an neugierige Besucher in Atzendorf, als vielleicht zum ersten Mal im Ort Bachs Weihnachtsoratorium erklang. Oder an Einladungen zu Kirchweihen und zum Blue-Lake-Projekt mit US-amerikanischen Musikschülern. Der Chor hat sich einen Namen gemacht. Unumwunden gesteht die Kirchenmusikdirektorin, dass sie als Musikerin die Herausforderung liebe, groß angelegte Musik zur Aufführung zu bringen. Sie hat ein gutes Mittel gefunden, das viele mitziehe: „Ich mute dem Chor meine eigene ungebrochene Begeisterung zu.“ Die reicht aus, auch moderne Musik aufzuführen. Maurice Durufles Requiem beispielsweise erklang unter Beate Bessers Leitung zum ersten Mal in Schönebeck. „Ich finde es wichtig, sich mit dem Lebensgefühl, das sich in Musik ausdrückt, auseinander zu setzen, in allen Epochen.“ Trotz aller Skepsis würden die Sänger immer erleben, dass nach allen Mühen anfänglicher Proben irgendwann ein Punkt erreicht sei, an dem es laufe. „Und dann lieben alle das Stück“, sagt Beate Besser lächelnd.

Ihr Ansatz geht aber noch tiefer, über das Eigeninteresse heraus. Der Chor singe geistliche Musik, vermittele viel an Glaubensinhalten und -vielfalt. Musik rege die emotionale Seite an und die Texte würden direkt zu den Menschen sprechen. „Das ist Woche für Woche Verkündigung an die Singenden. Und im Idealfall merken die Zuhörer, dass die, die da singen, zu dem stehen, wovon sie singen und ihren Glauben an Gott als Lebenshilfe begreifen.“

Bei allen diesen Chorerfahrungen verwundert es nicht dass Beate Besser für ihre neue Stelle den Wunsch geäußert hat, wieder einen Chor leiten zu können. Die 48-Jährige wird aber noch mehr Verantwortung übernehmen. Das machte den Reiz der neuen Stelle aus und dafür will sie „die Ärmel noch einmal hochkrepeln“. Denn als Landeskirchenmusikdirektorin wird sie stärker auch Leitungsaufgaben und die Fachaufsicht über die Kirchenmusik und die Kreiskantorate der Evangelisch-Lutherischen Kirche Oldenburgs haben und für gute Arbeitsbedingungen der Kirchenmusiker dort sorgen. Mit diesen Aufgaben war sie hier als Propsteikantorin bereits in ähnlicher Weise vertraut. Bei Vorstellungsgesprächen, Vorspielen und Bewerbungschorproben sei sie auf sehr freundliche, offene und neugierige Menschen gestoßen. Ihre große Kirchlichkeit habe sie beeindruckt. „Ich gehe deshalb nicht mit Angst, aber mit Respekt und ich freue mich uneingeschränkt auf die neue Aufgabe.“

Viel Verantwortung für die Kirchenmusik

Beate Besser geht in ein hohes Amt

Schönebeck (dw)* Am ersten Advent beginnt das neue Kirchenjahr - an diesem Wochenende nimmt Beate Besser ihre Arbeit als Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg auf.

Diese Kirche mit Sitz in Oldenburg ist eine von 20 Landeskirchen, die die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) bilden. Rund 440 000 Christen in 117 Gemeinden gehören zu dieser relativ kleinen Landeskirche, deren Gebiet, so sagt es Beate Besser, mit dem der Propstei Stendal-Magdeburg, ihrer jetzigen Wirkungsstätte als Propsteikantorin, vergleichbar ist.

In dieser Funktion sorgte sich die 49-Jährige um alle Belange rund um die Kirchenmusik. Von der Ausbildung ehrenamtlich tätiger Organisten und Chorleiter über die Planungen von Veranstaltungen, Dienstanweisungen, Finanzkontrolle und Stellenbegleitung bis hin zu Chor-, Musical oder Posaunenchorprojekten mit überregionaler Ausstrahlung. Für ihre herausragenden Leistungen wurde Beate Besser deshalb im Jahr 2010 der Titel Kirchenmusikdirektorin verliehen.

In ihrer neuen Stelle im Norden der Republik werden genannte Aufgaben weiterhin die entscheidende Rolle spielen - dann aber in Verantwortung für eine gesamte Landeskirche, nicht nur für einen Teilbereich. „Ich freue mich auf die neuen Aufgaben“, sagt Beate Besser. „Ich sehe es als eine große Chance, an der Gestaltung der Kirchenmusik in der Oldenburgischen Kirche mitwirken zu können. Aus meiner bisherigen Tätigkeit weiß ich, wie wichtig es ist, für die Kolleginnen und Kollegen gute Arbeitsbedingungen zu schaffen.“ Die Oldenburgische Kirche stelle sich gerade im Bereich der Musik neu auf.

Beate Besser freut sich darauf, sagt sie, die „Ärmel hochzukrempeln“ und noch einmal mit anzupacken. „Ich denke, es werden Prozesse vollzogen, in denen ich meine

bisherigen Erfahrungen mit einbringen kann und in denen ich auch dazulerne.“

Wer die Dirigentin, Organistin und Pädagogin kennt, weiß, dass ihr die Schreibtischarbeit allein nicht genügt. Neu ist in Oldenburg, dass die Landeskirchenmusikdirektorin auch eine halbe Stelle in einer Gemeinde hat. Beate Besser wird zukünftig in der Rasteder St.-Ulrich-Kirche gemeinsam mit Kantorin Mareike Weuda für einen guten Ton sorgen. Das gebe ihr „die Möglichkeit, meine Leidenschaft für die Chorarbeit weiterhin ausleben zu können. Denn ich möchte Kirchenmusiker bleiben“, betonte die 49-Jährige.

Ihr Abschiedskonzert hat Beate Besser bereits gegeben. Ein letzter offizieller Dienst wird die Verabschiedung von Pfarrer Matthias Porzelle aus der Gemeinde St. Johannis am 4. November sein, der Geistliche wird Superintendent des Kirchenkreises Egel. Beate Besser nimmt dann noch Urlaub. Die Wohnungssuche in Oldenburg ist „im Prinzip erledigt“, sagt sie. Kistenpacken und Umzug müssen noch organisiert werden. „Ich freue mich auf die neue Stelle.“

In Schönebeck wird sie vor allem ihre Chorsänger vermissen und die Orgel in St. Johannis. „Sie hat meinen Musizier- und Improvisationsstil geprägt.“



Pfarrer Matthias Porzelle bedankt sich bei Beate Besser für ihr Wirken in den Schönebecker Gemeinden, im Kirchenkreis und in der Propstei
Foto: Theodoros Tsifotidis